

Wenn einer sagt: „Komm, sing mit mir...“

5. Studientag Kindergottesdienst  
23. Januar 2010, Hanns-Lilje-Haus Hannover

## Seminarpapier

© Holger Kiesé, Diakon und Musikpädagoge, 01/2010

### A.

#### Lieder im Kindergottesdienst...

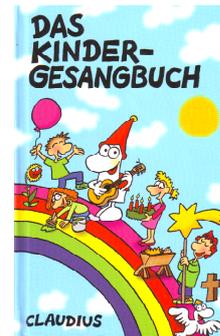
- ...lassen Gemeinschaft erleben und bewirken Gemeinschaft
- ...verbinden mich <-> die Gruppe <-> Gott <-> Raum <-> (Kirchen-)Jahreszeit
- ...führen zum gemeinsamen Gebet
- ...drücken Stimmungen und Gefühle aus,  
und helfen, z.B. Freude aber auch Trauer auszudrücken
- ...informieren, erzählen, verkündigen
- ...geben dem KiGo-Ablauf, der Liturgie eine Struktur
- ...identifizieren und ritualisieren...
- ...und tun mir als Singenden gut

### B.

#### Die Funktionen von Liedern im Kindergottesdienst sind vielfältig

So können im Prinzip alle Elemente des KiGo „ersungen“ oder „besungen“ werden:

- Begrüßung
- Geburtstagskind(er)
- Votum
- Eingangsgebet
- Kyrie
- Gloria
- Lesung/ Verkündigung (Erzähl lied)
- Kleingruppenaufteilung
- Gemeinsam essen/ Abendmahl feiern
- Gebet/ Fürbitten
- Vaterunser
- Segen
- Verabschiedung



Dazu lassen sich zahlreiche Beispiele in der Kindergottesdienst-Lied-Literatur finden, z.B. im bekannten „Das Kinderliederbuch“, Claudius-Verlag 1998, ISBN 3-532-62220-3

### C.

#### Was ist wichtig beim Singen mit Kindern im Kindergottesdienst

- ø Ein Blick auf die Kinder ist wichtig: Wen habe ich vor mir?  
Wie alt sind sie (Kindergartenalter oder eher Grundschulalter)?  
Wie viele Kinder sind es? (relevant z.B. für mehrstimmiges Singen/ Kanon),  
Bringen sie Vorerfahrungen mit? (Schulchor, Kinderchor der Gemeinde etc.)
- ø Ausgewogenheit beachten zwischen bekannten, bewährten (auch ritualisier-  
ten) und neuen (z.B. aktuellen, thematischen), unbekanntem Liedern. Meistens  
reicht 1 neues Lied pro KiGo-Stunde!
- ø Kinder lieben Wiederholungen, auch im Ablauf des KiGo. Die „Rahmenstücke“  
sollten deshalb nicht allzu oft wechseln, allenfalls (kirchen-)jahreszeitlich  
verändert werden
- ø Text – Melodie – Bewegung sind für Kinder eine Vollzugseinheit. Ein Lied-  
inhalt bzw. eine Textaussage erschließt sich viel eher und besser (gerade bei  
einer gelungenen textadäquaten Vertonung), wenn er an bestimmten Stellen  
mit eigener Körpererfahrung (Gesten, Bewegungen, Tanz) verbunden wird.

- ø Talente aufspüren – sowohl unter den KiGo-Besuchern, als auch im Mitarbeiterteam: Wer kann gut einen Ton angeben? Wer ein Lied vorsingen, oder den Strophen text gut vorlesen? Wer ist ein Bewegungstalent und denkt sich Gesten aus? Wer kann ein Instrument spielen?

## D.

### Methodisch-didaktische Hinweise zum Singen mit Kindern – nicht nur im Kindergottesdienst

- ø Der/die Singeleiter/in sollte das zu vermittelnde Lied selbst gut kennen und es für sich schon mal gesungen haben.
- ø Das deutliche, ggf. langsame Vorsingen ist wichtig, damit die Kinder die neue Melodie in Ruhe aufnehmen können! Die Kinder wiederholen es meist genauso, wie sie es vorgemacht bekommen – ggf. mit allen Fehlern. Deshalb sind „kleine Portionen“ (z.B. 1 Liedzeile, oder 4 Takte, bzw. ein „Sinnabschnitt“ eines Liedes) beim Erlernen eines neuen Liedes hilfreich.
- ø Motivation: Zeige den Kindern den Spaß und die Freude an dem gesungenen Lied. Dann springt der Funke über und alle werden begeistert mitsingen!
- ø Mit Liedblättern nur arbeiten, wenn es notwendig ist. Was irgendwie auswendig geht, sollte auch so praktiziert werden. Ein Liedblatt führt immer ein Stück Aufmerksamkeit vom ganzen Geschehen und von der Gruppe weg. Zudem: Kinder wollen bei bestimmten Liedern die Hände frei haben zum Klatschen, Bewegen, Gestenausprobieren. Zu überlegen wäre, ob die Projektion eines Liedes (mit gut lesbarem Text) per OHP oder Beamer eine gute Alternative sein kann.
- ø Zeit nehmen und geben für das Erlernen eines Liedes. Kinder wollen „hineinwachsen“ in ein neues Lied, im altersangemessenen Tempo. - Einfach, bewährt und erfolgsgekrönt: Die „Papageienmethode“ (Vorsingen, Nachsingen)
- ø Behalte beim Singen Augenkontakt zu den Kindern. Das schafft eine natürliche Verbindung, auch beim spielerischen Miteinander.
- ø Die Tonhöhe eines Liedes beachten. Der Anfangston sollte nicht tiefer liegen als das c' (=tiefes Blockflöten-C bzw. das sog. „Schlüsselloch-C“ auf dem Klavier) und nicht höher als das c'' (= hohes Blockflöten-C).
- ø Den Kindern Raum geben, ihre eigene Phantasie und Gestaltungsmöglichkeiten einzubringen, damit es „ihr“ Lied wird. Womöglich ergibt sich an einer Stelle eine spontane zweite Stimme, oder bestimmte Begriffe im Liedtext reizen zum Gestikulieren oder ein besonderer Rhythmus motiviert zum Mitklatschen.
- ø Natürlich kann der Singeleiter selbst Gesten oder pantomimische Bewegungen (z.B. bei einem Erzähl- oder Spiellied) einbringen. Je deutlicher diese vorge-macht werden, um so eher spielen und singen die Kinder spontan und fröhlich mit. Der Körper des Singeleiters kann sich frei zum Spiel bewegen, wenn er das Lied weitgehend auswendig vorträgt. (Als Hilfsmittel ggf. das Lied oder den Liedtext in gut lesbarer, evtl. vergrößerter Form auf einem Notenständer in der Nähe stehen haben)

## E.

### Musikalische Tipps

- ø Ein Begleitinstrument (Gitarre, aber auch ein Tasteninstrument, oder für die Melodie eine Flöte) ist immer hilfreich, unterstützt das Singen und gibt der Melodie eine harmonische Basis sowie rhythmischen „Pep“. Wichtig: Der Singsänger muss nicht gleich der Gitarrespieler sein (und umgekehrt), eine Arbeitsteilung kann durchaus hilfreich sein und mehr Konzentration auf die eigene Funktion bringen. (Übrigens: eine gute Melodie bzw. eine gelungene textadäquate Liedtext-Vertonung erkennt man daran, dass sie auch ohne Instrumentalbegleitung gesungen werden kann).
- ø Stichwort: Klatschen: Selten klingt es interessant oder macht es Sinn, eine Melodie komplett „durchzuklatschen“ (es sei denn beim Refrain vom Kindermutmachlied ). Gezieltes Einsetzen von Klatschen – manchmal auch nur einzelne „Klatscher“ – bringt mehr Effekt, macht aufmerksam und hält wach! Dabei die Klatsch-Varianten beachten:
  - a. die hohle Hand („Kokosnuss“) – tiefer, dumpfer Klangeffekt;
  - b. die flache, gespreizte Hand („Sonne“) – heller, spitzer Klangeffekt;
  - c. die zur „Röhre“ geformten hohlen Hand, die andere schlägt auf das Loch; oder
  - d. das Schlagen der Fingerspitzen aufeinander.
- ø Körperperkussion: Über die Hände hinaus: An welcher Stelle kann man andere Körperteile zur rhythmischen Liedbegleitung mit einbeziehen? stampfen...schlagen auf die Brust auf die Schenkel...etc. –Beim Sprechgesang (Rap) ist Bodyperkussion unerlässlich. Die simpelste Form ausgehend von einem 4/4 Takt ist - man erinnere sich an „we will, we will rock you“ der legendären „Queens“ -:
  - Variante 1: „Füße & Schenkel“: ||: stampf – stampf – patsch – pause :||
  - Variante 2: „Schenkel & Hände“: ||: patsch – patsch – klatsch – pause :||
  - Variante 3: ...?...
- ø Natürlich kann man die Lieder auch mit selbstgebauten Rhythmus-, Klang- und Melodieinstrumenten oder mit sog. Orffschen Instrumenten vielfältig und abwechslungsreich gestalten... – das wäre jedoch ein ganz neues Thema!

A

A

A

A

A